

„Mein Vater reist geschäftlich öfter nach China. Ich selbst war auch schon dort und hoffe, dass ich die Sprache später oft verwenden kann. Jedenfalls muss man sehr viel üben.“



Fotos: krai

■ **Alessa Memic**,
Bad Schallerbach

„Ich habe Chinesisch gewählt, weil die Sprache cool ist, man hebt sich aus der Masse hervor. Schwierig finde ich die Aussprache, ein Wort kann viele Bedeutungen haben.“



■ **Jakob Humer**,
Krenglbach

„Mit Englisch, Spanisch und Chinesisch kann ich mit der halben Welt sprechen. Nach der Matura möchte ich eine Sprachschule in Taiwan besuchen.“



■ **Johanna Krennhuber**,
Kremsmünster

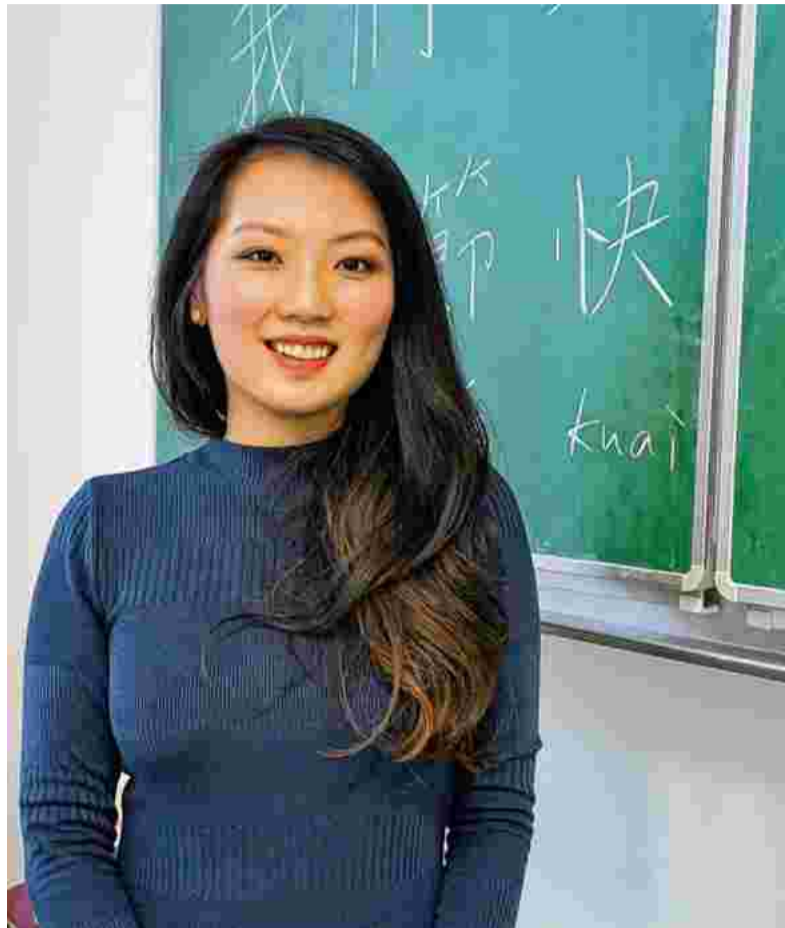
Die Sprache der Zukunft: Schüler am Welser WRG lernen Chinesisch

Das Gymnasium der Franziskanerinnen ist die erste AHS in OÖ. mit diesem Angebot

Von Michaela Krenn-Aichinger

WELS. Das Reich der Mitte wird wirtschaftlich immer wichtiger, viele oberösterreichische Industriebetriebe haben bereits Geschäftskontakte zu China. Dem trägt das WRG/ORG der Franziskanerinnen in Wels mit dem Unterrichtsfach Chinesisch Rechnung. Der 16-jährige Jakob Humer beispielsweise findet die Sprache einfach nur „cool“. „Chinesisch zu lernen, ist bei uns noch sehr exotisch, damit hebt man sich von der Masse ab.“ Der Krenglbacher ist einer von neun Schülern und Schülerinnen aus den sechsten Klassen, die sich für dieses Wahlpflichtfach entschieden haben. Für Johanna Krennhuber aus Kremsmünster steht jetzt schon fest, dass sie nach der Matura eine Sprachschule in Taiwan besuchen wird, um ihr Chinesisch weiter zu verbessern. Für die Chinesisch-Anfänger ist die Sprache vor allem deshalb attraktiv, weil so viele Menschen Chinesisch sprechen und die Wirtschaft des Landes auf dem Vormarsch ist.

Unterrichtet werden die Jugendlichen von der gebürtigen Taiwanerin Yu-Han Chen Mu. Die Linzerin will ihren Schülern bis zur Matura die Kultur der riesigen Volksrepublik näherbringen und an die 1000 bis 1200 chinesische Zeichen lehren. „Mit diesem Wissen können sie sich gut unterhal-



Die gebürtige Taiwanerin Yu-Han Chen Mu lehrt am WRG Chinesisch. Foto: krai

ten und die Zeitung lesen. Es gibt zwar an die 100.000 Zeichen, im Wörterbuch sind es allerdings nur an die 5000“, sagt die 34-Jährige, die mit einem Österreicher verheiratet ist. Sie bereitet ihre Unterrichtsstunden multimedial auf

und will die Jugendlichen vor allem viel zu Wort kommen lassen. Beim Besuch der OÖN am Montag stand beispielsweise ein Quiz auf dem Programm, bei dem die Gymnasiasten berühmte Schauspieler und Musiker erraten mussten.

„Mein Ziel ist es, dass meine Schüler bis zur Matura 1000 bis 1200 chinesische Zeichen lernen. Mit diesem Wissen können sie sich gut unterhalten und Zeitung lesen.“

■ **Yu-Han Chen Mu**, Chinesisch-Lehrerin

Direktor Georg König betont, dass die Reaktionen von Eltern und der Wirtschaft sehr positiv seien. „In Wels und Umgebung haben eine Reihe von Firmen Kontakte Richtung China. Wer die Sprache kann, hat auch Zugang zum Kulturkreis und einen wichtigen Verhandlungsvorteil“, ist der Schulleiter überzeugt.

Ein Kinderspiel ist Chinesisch zu lernen freilich nicht. „Ich finde die Aussprache ist sehr schwierig. Ein Wort kann viele Bedeutungen haben, je nachdem wie man es betont“, sagt Jakob. Für Alessa Memic sind die Zeichen das Schwierigste. „Um sie selber schreiben zu können und sie sich zu merken, muss man sehr viel üben.“

In zwei Jahren könnten die Mädchen und Burschen als erste an ihrer Schule auch in Chinesisch maturieren. Für diese Entscheidung nehmen sie sich aber noch Zeit.

Bürgermeister tritt nach 28 Jahren von der politischen Bühne ab

Franz Weissenböck (VP) geht mit 62 in den politischen Ruhestand – Bürger wählen voraussichtlich am 3. Dezember den Nachfolger

SANKT AGATHA. 28 Jahre ist Franz Weissenböck (VP) bereits im Amt und damit der dienstälteste Bürgermeister im Bezirk Grieskirchen. Nun gab der 62-Jährige in der Gemeinderatssitzung seinen Rücktritt bekannt. „Am 17. August habe ich meine letzte Sitzung, da werde ich mein Amt niederlegen“, sagt Weissenböck, der nach 47 Versicherungsjahren etwas vorzeitig in den Ruhestand gehen kann. Geplanter Wahltermin ist am 3. Dezember.

Einzig bei der ÖVP ist der Kandidat bereits fix. Vizebürgermeister Manfred Mühlböck wird ins Ren-



Franz Weissenböck

Foto: Ferihumer

nen um den Bürgermeistersessel gehen. Der zweifache Familienvater arbeitet beim Gewässerbezirk Grieskirchen und ist seit 1991 in der Gemeindepolitik aktiv, seit 2007 ist er Vizebürgermeister. Er ist aufgrund seiner Erfahrung Weissenböcks Wunschkandidat.

Noch kein Gegenkandidat

Wen die Freiheitlichen nominieren werden, ist noch offen, so FP-Ortsparteiohmann Markus Haider.

Eine Entscheidung ist auch bei der SPÖ noch nicht gefallen. „Ehrlich, ich weiß es für mich selbst noch nicht und muss mich mit mei-

nen Leuten erst zusammensetzen“, sagt SP-Chef Konrad Baschinger zu den OÖN.

Für sich zieht Bürgermeister Franz Weissenböck eine positive Bilanz. „Die größte Sache ist für mich, dass wir in den 28 Jahren nie Abgangsgemeinde waren und den Haushalt immer ausgleichen konnten“, sagt er. Das politische Klima sei immer gut gewesen. „Es ist nie ins Persönliche gegangen, auch wenn es natürlich Meinungsverschiedenheiten gab.“ Die wirklich wichtigen Entscheidungen seien aber immer von einer breiten Basis getragen worden.

Langweilig dürfte ihm in der Pension nicht werden. Er wird gemeinsam mit seiner Frau mitten im Ort ein altersgerechtes Domizil bauen und seinen Bauernhof verkaufen. Keines der vier Kinder das Paars möchte den Hof übernehmen. „Ich habe auch schon einige Anfragen von Vereinen und Organisationen, mich dort zu engagieren“, sagt Weissenböck.

Ob man ihn auch noch einmal als Bauernführer Stefan Fadinger beim Bauernkriegsspiel „So wolle Gott uns gnädig sein“ erleben wird, lässt er offen. „Vielleicht spiele ich eine Nebenrolle.“ (krai)

Kolumne

Selbst ist das Kind, „seeeeeelber“ brüllt es

Die Strafe folgte auf dem Fuß. Das Mini-Kind, 2, war einfach nicht dazu zu bewegen gewesen, aus dem Auto auszusteigen. Weil dort noch etwas berühren und die eigenen Hände noch bewundern. In Anbetracht der Tatsache, dass aber Maxi-Kind, 4, bereits auf dem Gehsteig wartete und auf mich das Büro, habe ich die Engelszungen irgendwann nicht mehr bemüht, sondern das Kind kurzerhand aus dem Auto gehoben. „Seeelber“ plärrte es und brach im selben Moment zusammen. Vor Wut, Weinen und dem, was Mini-Mädchen in ihren „Terrible Twos“ so plagt.

Weil es doch bebend auf der Straße kauerte und der Verkehr mich ein bisserl unlocker machte, habe ich meinen Fehler gleich noch einmal wiederholt: Die Tochter genommen, hochgehoben und auf dem Gehsteig platziert. Das Kind sah das nicht als Sicherheitsmaßnahme, sondern als Affront, eh klar.

Ständig geht das so. Ständig bitzelt es, geschüttelt von seiner Wut, gebeutelt von seinen Gefühlen, als Ausruf meistens von einem „Seeeeeelber“ begleitet. Jetzt



MUTTERSPRACHE
VON
JULIA EVERS

versuche ich natürlich ohnehin, die Selbstständigkeit meines Kindes zu fördern. Was aber viel schlimmer ist – ich versuche, diese Wut-Ausbrüche zu vermeiden. Durch vorausseilenden Gehorsam meinerseits, wenn ich mich möglichst

wenig einbringe oder lieber dreimal wegschaue, damit mir und ihrem Bruder denn ein weiterer Schreianfall erspart bleibe.

Der Große hat das nie gehabt, da bin ich überzeugt. Obwohl, dieses eine Bild, dass sich bei mir eingebraut hat, in dem mein Sohn

im Geschäftseingang liegt und aus tiefstem Herzen brüllt... da muss er wohl gestolpert sein. Er ist doch jetzt ein so ein verständiges Kind, mit dem man Dinge ausdiskutieren und ausmachen kann.

Was hilft? Wahrscheinlich nicht viel. Warten, dass die Zeit und die Wut vergehen. Warten, auf den dritten Geburtstag, wenn die „Terrible Twos“ mit ihren Bitzel-Attacken der Vergangenheit angehören. Aber bitte pünktlich: Denn eines garantiere ich Ihnen: Wenn ich das nicht aufhört, dann brülle ich auch ganz laut. Seeeeeelber!

E-Mail: j.evers@nachrichten.at



Ständig bitzelt es, geschüttelt von seiner Wut, gebeutelt von seinen Gefühlen.“